

und einen neuen kläglichen Schrei ausstoßen. Dann warf er die Büchse über den Rücken, band mit Gedankenschnelle sein Pferd los und sprengte davon, ohne zurück zu blicken. Erst als er wieder auf der Höhe war, schaute Jan sich um und freute sich, daß er nicht verfolgt ward. Er ritt wieder durch den Fluß an der schon einmal passirten Furth, und als er an die Stelle kam, von wo aus er vor einigen Stunden zum ersten Mal des großen Wasserfalls ansichtig geworden war, sah er zu seiner großen Freude den angeschossenen Elephanten drüben am Ende des kleinen Sees im Wasser und sich besprizen. Er konnte deutlich unterscheiden, daß das Thier schwankte, und seinen Bewegungen nach schien es ein schmerzliches Geschrei auszustößen, welches Jan jedoch wegen der Entfernung und des Brausens des Wassersturzes nicht hören konnte. — Natürlich verzweilte er nicht länger, um abzuwarten, was sich mit dem verwundeten Thiere weiter begeben würde, sondern ritt zu den Seinigen zurück.

Diese Erzählung Jan's und die gespannte Erwartung auf das Ergebnis seiner Elephantenjagd beschäftigte den kleinen Kreis sehr lebhaft, und Gerd beneidete den Bruder beinahe um dieses kühne Waidmannsstückchen, welches ihn noch im Traume beschäftigte.

34. Der todte Elephant.

„Schau, schau! dort liegt er im Wasser! Dein Elephant, Jan, Dein erlegter Elephant verendet!“ schrie Gerd von weitem oben auf der Höhe, wo man den ersten Ausblick auf den Wasserfall und den See hatte. Er war, von unbezwinglicher Neugier getrieben, den Anderen vorangeritten, nachdem man mit unbeschreiblichen Schwierigkeiten den Wagen und die Heerde auf dem von Jan angegebenen Wege auf die Höhe gebracht hatte.